



**Gepredigte Religions-Histori/ das ist/ Jesus Christus und  
Seine Kirchen offenbahrlich dargezeigt Von Urbegin der  
Welt an biß an das Ende der Zeiten**

Ehedessen auf öffentlicher Cantzel dem Volck geprediget/ Nun aber nach  
aufgelößtem oratorischem Faden/ zu bequemerem Gebrauch/ vor  
jedermänniglich in diese Les-Form gestellet

in sich begreifende die Religions-Histori von Adam biß auf Christum

**Hieber, Gelasius**

**Augsburg, 1726**

**VD18 80480381**

Siebenzehende Red-Verfassung: In was vor einem Stand die Kirchen  
Gottes sich befunden habe/ von Zerstreung der Völcker an biß zur  
Beruffung Abrahams/ und wie Christus wehrender dieser Zeit ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72727)



## Siebenzehende Red. Verfassung.

In was vor einem Stand die Kirchen Gottes sich befunden habe / von Zerstreuung der Völker an bis zur Berufung Abrahams / und wie Christus wählender dieser Zeit vorgestellt worden.

Über die Wort des LXXXVIII. Psalmens v. 37. 38.

Semen ejus in æternum manebit, & Thronus ejus sicut Sol, & sicut Luna perfecta in æternum, & testis in Cœlo fidelis.

Sein Saamen wird jederzeit verbleiben / und sein Thron. Sitz wird vor mir seyn wie die Sonn / und wie der vollkommne Mond in Ewigkeit / der getreue Zeuge / der an dem Himmel siehet.



Es ist fast glaublich / daß so lang als Noë mit den Söhnen in der Arck verschlossen ware / welches ein ganzes Jahr und zehn Tag ausmachte / sich weder Sonn noch Mond am Himmel sehen lassen; ja daß auch dazumahlen / als Noë aus selber hervor gangen / die aufsteigende Wasser & Dünst den Luft-Creyß annoch also verfinstert / daß natürlicher Weiß die Sönn mit ihren Strahlen auch dort nicht können hindurch tringen: wie wir dann deswegen den dazumahlen erscheinenden Regenbogen beständig vor eine außserordentliche Würckung nicht der Natur / sondern des freywaltenden Gottes halten / als welcher ihne dazumahlen das erstemahl / und zwar wider die Situation und Beschaffenheit der Natur hat lassen hervorglimmen; bey diesem allem / ob man zwar weder Sonn noch Mond erblickete in ihnen selbst / so merckte man doch selbe in ihren Würckungen / die Sonn zwar durch Hervorbringung des Tags / den Mond aber in den helleren oder finsternen Nächten / so er verursachte / nachdem er im Neuen oder Vollem Liecht wäre. Eine gleiche Verwandnus hat es mit Christo und seiner Kirchen: Semen ejus in æternum manebit, sagt der Geist Gottes / das ist / die Glaubige werden so lang seyn und verbleiben / als die Welt wird hinaus dauern / Thronus ejus sicut Sol in conspectu meo & sicut Luna perfecta in cœlis, das will besagen / daß Christus und seine Kirch gleich seyen Sonn und Mond / welche obwohlen sie nicht jederzeit erscheinen an dem Himmel / so machen sie

doch ihren Lauff einen Weeg als den andern: ja wie Sonn und Mond / so viele Wolcken den Luft-Creyß auch immer bedecken mögen / dennoch ihre Würckungen fortsetzen / also auch Christus in seiner Kirchen: Et testis in cœlo fidelis, sagt der Prophet / diese getreue Zeugschaft von Christo und seiner Kirchen wird nimmermehr gebrechen können. Hat sich auch jederzeit darzeiget / als lang die Welt stehet / forderist durch diesen Periodum oder Zeitlauff von Zerstörung der Völker an bis zum Beruf Abrahams: dann / ob zwar der Heil. Augustinus mit grossen Recht von dieser Zeit schreibt / daß es schwer seye / einiges Merckmahl der Statt Gottes / das ist / der wahren Kirchen und ihres Oberhauptes Christi hier in zufinden / indeme uns die Heil. Schrift nichts anders erzehlet / als den Gluck Noë über den Chanaan, und die Benediction und Segen über seine zwey andere Söhne den Sem und Japhet; so wollen wir doch / weil wir uns also bey dem ersten Vorlat dieses Wercks verpflichtet / alle Kräfte anspannen / damit wir durch diese dicke Wolcken des Stillschweigens Heil. Schrift hindurch tringend / Sonn und Mond an dem Himmel / das ist / Christum und seine Kirchen auch in diesen Zeiten sichtbarlich erblicken mögen.

Müssen demnach anknüpfen / wo wir es verlassen in vorgehender Red. Verfassung: Wir haben es aber gelassen bey dem Lehr-ampft Noë, wo er seine Nachkömmlinge nicht nur gelehret die Theologisch- und übernatürliche Wissenschaften der Religion / des Glaubens / und der Kirchen / sondern auch die Politisch- und natürliche; und weilen dann / wie oben

Psalm.  
LXXXVIII.  
37.

L. cit. v.  
38.

s. Aug. L.  
XVI. de  
civit. c. i.

Gen. IX.

Von der Kirch Gottes/ vom Todt Noë an bis auf Abraham. 83

oben erwehnet/ das nunmehr abgekürzte Leben der Menschen/ wie auch ihre Bemühung- und Beschäftigungen dasige neue Welt widerum an- und aufzubauen nicht zulassen wolten/ auff erfinn- und Ausfindung der Künsten und Wissenschaften sich zuverlegen; Noë aber selbe nicht speculativ- oder in- und aus den Büchern/ dergleichen ihme/ wie auch seinem Groß-Vatter Mathusalem, die fahlende Juden eine Menge zulegen/ sondern praëdicte und in der That selbst lehren wolte/ als wurden dann hierzu erfordert viele und lange Jahre/ die wir auff nicht viel weniger als gählingen auf ein saeculum oder hundert jährigen Zeitgang verbescheiden können.

Nach Versteiffung hundert Jahren dann/ wurde gebohren Phaleg wie aus dem zehenden Capitel Genesi. unstreitig nachzurechnen. Dieser Phaleg nun wurde also genennet von seinem Vatter: eo quod in diebus ejus divisa sit terra, weil die Erden in seinen Tügen zertheilet worden / das ist/ weilten die Kinder Noë, um das si sich in zwischen häufiger vermehret/ als ihr damaligen inahabendes Land fassete/ angefangen sich weiter aus einander zu ziehen. Demnach setzen wir die erste Zertheilung der Kinder Noë auf das Jahr hundert und eins nach der Sündfluth/ und halten gänglich davor/ das es eben diejenige Zertheilung seye / von welcher die Heil. Schrift meldet / wann sie

Gen. XI. 2. erzehlet: wie sie von ihrer alten Wohnstatz gereiset in die Landschaft Senaar, und sich alldorten häufiglich niedergelassen/ und zwar die Geschlechter Sems Ostlicher seits/ und die Japhetische von seiten Norden und Westen. Es ist aber diese Landschaft Senaar keine andere / als wo wir oben das irrdische Paradenß gesetzt haben/ und nach der Hand die erste und größte Monarchyen seynd worden auffgerichtet. Bey immerwährender Vermehrung nun der Nachkömmlingschaft des Sems und Japhets/ triebe ihr Groß-Vatter Noë beständig auf den Befehl Gottes/ so er ihnen gegeben bey Ausgang aus der Archen / sprechende: Crecite

Gen. IX. 1. & multiplicamini & replete terram! wachset und mehret euch / und erfüllet den Erd-Kreyß! und ist auch kein Zweifel/ das diese zwey fromme Stamm-Vatter Sem und Japhet den Väterlich-oder vielmehr den Göttlichen Befehl entrichtet/ und sich ferner ausgebreitet hätten/ wann nicht entweder sie selbst / oder wenigstens ihre Kinder/ durch den gottlosen Nemrod zu großem Leyd-wesen Noë von diesem doppelt und heiligen Behorsam Gottes und ihres Groß-Vatters hiervon wären abgehalten worden/ wie außdrücklich Josephus schreibet.

Es ware aber dieser Nemrod ein Sohn des Chals. des erstgebohrnen des Cham's/ zwen- ten Sohns des Noë. Von diesem schreibet Laëtantius, das/ umb willen er seinem Vatter dem Noë sehr übel genommen / das

R. P. Gelasij gepredigte Weltions. History.

er ihme / wie seinen zwey andern Brüdern/ dem Sem und Japhet / nicht nur keinen Segen geben / sondern seinen Sohn den Chanaan verfluchet / und ihne zum Knecht gemacht seiner Brüder / des Sems und Japhets/ von seinem Vatter sich weggeben/ entweder aus Verdruß/ oder weil er sich darauff sehr übel aufgeführt/ und deswegen von seinem Vatter Noë selbst verstoßen worden. Gewiß ist aus Heil. Schrift/ das dieser Cham mit seinen Kindern und Nachkömmlingschaft das Südliche oder Mittägliche Theil der Landschaft Senaar besetzt/ und zwar wie es scheint / ehe noch seine zwey Brüder / der Sem und Japhet mit ihren Geschlechtern dahin seyn kommen. Wie deme seyn möge / so versichert uns doch die Heil. Schrift / das Nemrod erster Enckel des Chams eben auch in dieser Landschaft sich aufgehalten / und seine Tyranny und Gewaltthatigkeit / auffser allen Zweifel gegen die Geschlechter Sems und Japhets ausgeübet: Erat Nemrod robustus venator coram Domino, sagt die Schrift:

Es ware Nemrod ein grosser Jäger vor dem Herrn/ mit welchen Worten sie will besagen/ erlichen / das Nemrod dem Leib nach ein gewaltiger Riese gewesen/ vord zweyten/ das er der mächtigste gewesen zu selbigen Zeiten: Ipse cepit potens esse in terra, sagt die Heil. Schrift selbst / und dann drittens/ das er die Leuth mit List und Gewalt unter seine Vortmässigkeit / wie die Jäger die Thier der Erden in ihre Netze zu treiben wuste. Wie nun dieser Tyrann besorgte / das wann Sem und Japhet mit ihren Geschlechtern dem Göttlich- und Väterlichen Befehl gehorsamen/ und sich von dar auß ferner weit solten und wurden ausbreiten/ sie möchten ihme aus dem Varn gehen/ als schlug er ihnen aus einer verdeckten Schalkheit / einen dem Ansehen nach/ nicht so gar bösen Rath vor / nemlichen das ehe und bevor sie / die drey verbrüderete Häuser des Sems / des Chams und Japhets von einander scheideten / und in weit entfernete Länder abgingen / zur ewigen Gedächtniß dieser Erb-Verbrüderung / eine allgemeine Stamm-und Geburts-Statt erbauen / und zugleich auch mit gesamter Hand einen solchen Thurn wolten auffrichten/ der bis in die Wolcken reichete / um sich solcher gestalten von allen weiters zu befürchtenden Weltfluthen/ als die vorgehende gewesen/ retten/ und in Sicherheit stellen zu können. Nun das Nemrod die Fürsten aus dem Haus Cham/ deren in allen 31. wie auch aus dem Haus Japhet / deren 14. an der Zahl / wie auch die Geschlechts-Häupter des Haus Sems deren 25. das einzige Haus Arphaxad ausgenommen / aus welchem Christus seinen Stamm wolte herführen / auf seine Seiten gebracht / ist genugsam abzunehmen aus H. Schrift/ wie sich auch Noë mit seinem Sohn Sem und dem Haus Arphaxad einem so

Scipio  
Igam. in  
arch. V. T.  
pag. 139.

Gen. X. 15.

Gen. XI. 2.

Gen. IX. 1.

Gen. IX. 15.

Gen. X. 9.

S. Aug. L.  
XVI. de civ.  
c. 4.

Gen. X. 8.

Joseph. L. 1  
Ant. c. 5.

Josephus L.  
1. Antiquit.  
c. 5.

Laëtant. L.  
1. Institut.  
c. 11.

verkehrten Beginnen immer entgegen setzen. Nun ist zwar aus Heil. Schrift nicht ausdrücklich in was vor einem Jahr eigentlich diß unsinnrige Welt-Gebäude der Stadt und Thurn Babels angefangen / oder auch vollendet worden / doch weil die Astronomische Taffeln des Callistenis, so von Aristotele aus Babylon nach Griechenland geschicket worden: von Erbauung Babylons an/ bis auf die Eroberung durch Alexander dem grossen 1903. Jahr betragen / so folget / daß dieser besagte Bau seinen Anfang müsse genommen haben/ um das Jahr 2234 vor Christo einfolgenden 1771 Jahr nach Erschaffung der Welt. Zwanzig Jahr haltet man darvor/ daß die Kinder Noë mit diesem aber sinnigen Werck zugebracht / weil nun Phaleg der Sohn Heber, zu dessen Zeiten die H. Schrift sagt: daß die Zerstreuung der Völker bey dem Thurn Babel geschehen seye/ geböhren worden im Jahr vor Christo 2247. das ist nach Erschaffung der Welt 1757. so folget dann / daß sothane Zerstreuung und Ende dieses Uffter-Gebäudes eingefallen in dem 34. Jahr des Phalegs / welches dann weit wahrscheinlicher / als wann mehrere wehnte Zerstreuung bis zu Ende des Lebens Phalegs / gleich als die Hebräer pflegen / solle hinaus geschoben werden / weil der Todt Phalegs erst eintritt in das 1996 Jahr nach Erschaffung der Welt / 2008 Jahr vor Christo. Nun die Stadt Babylon betreffende / ist sie anfänglich freylich diejenige nicht gewesen / so und wie wir sie hier unten bey der Eroberung vom König Cyro beschreiben werden / indeme sie erst unter der Königin Semiramis, und sonderbahr unter Nabuchodonosor dem grossen / zu ihrer Pracht und Herrlichkeit kommen / doch wurde sie schon dazumahl in einer ungeheuren / doch regularen Weitschichtigkeit angeleget / daß man wohl siehet / daß sie nicht von ungefahr / und nach der Hand wie viele andere Städte und Flecken zusammen gebauet worden. Belangend den Thurn Babel / siehet man solchen verschiedentlich und in alten Kupffer-Bibeln formlich vorgestellt / es stehet aber weit dahin / ob sothane Umriß dem Thurn Babel auf einigerey Weiß gleich siehet / aller massen ersagte Vorstellung nichts anders ist / als der berühmte Tempel Beli, wo ersagter König Nabuchodonosor die Geschirr und Geräthschaften des Tempels zu Jerusalem hat lassen beysetzen / und zwar in so viel er noch zu Zeiten Herodoti, welcher gelebet 442. Jahr vor Christo / zu sehen gewesen / als von welchem besagter Author, und aus ihme auch der Heil. Hieronymus schreibet / daß acht Thurn auf einander gestanden / welche in ihrem Umkreiß einen Ross-lauff ausgemacht / so der achte Theil einer teutschen Meil ist / jedoch ware der unterste Bezirk dermassen weitschichtig / daß er noch heut zu tage 1234 Schuh austriffet / wie ihne der wohl gereiste Petrus de Valle ab- und ausgemessen: wer wird uns aber er-

weisen können / daß dieser Tempel Beli, der Epist. 18. verschreyte Babylonische Thurn seye? ist also glaublich vom Thurn Babel / als von einem Gott verhassten Werck / daß kein Stein auf dem andern blieben / wie dann Josephus mit zuziehung der Sibyllen behauert / daß er von Gott mit Blitz / Donner und Feuerflammen verhöret und zerstöret worden.

Was aber bey diesem Uffter-bau das allers unglückseligste / war / daß Nemrod und sein Anhang die Häuser Saphet u. Sems (die einzige Familie Arphaxad ausgenommen) nebst die dem Gott verhassten Gebäude / zugleich auch in ihre Uffter-Religion mit eingezoget / dann ob zwar nicht zu muchmassen / daß Nemrod und die seinige dazumahlen die Teuffel schon öffentlich angebetet / so verkehrten sie doch die Religion in so weit / daß was Gott gebührete / sie den sichtbaren Creaturen / benandlichen der Sonn und Mond zulegeten / weil sie von ihrer Schönheit / Gutthätigkeit und Wundervollem Lauff in ihrem irdischen Sinn und Herzen verblendet / ihre Augen zu dem unsichtbaren Gott nicht mehr wolten und pflegten aufzuheben. Es ist glaubwürdig / daß der böse listig- und höllische Sathan / als ein Uff Gottes / vermittelt der Sonnen-Strahlen ihre Opfer auch angezündet habe / gleich als GOTT mit den Opffern der Patriarchen im Brauch hatte / um so mehr / weil die Einwohner in Chaldaea, worinnen Babylon lag / das Feuer vor ein göttlich Wesen hielten / wie albekandt ist. Auf Nemrod folgte sein Sohn Niros, welcher dem Gass den Boden gänzlich ausgehoffen / sintemahlen er die Gedächtnis seines Vatters zu verewigen / oder vielmehr zuvergöttern / eine prächtige Bildnuß / ihne vorstellende / ließe auffrichten / welchem er verschiedene Freyheiten zuleget / ja endlich gar den allerprächtigen Tempel in der Stadt Babylon ihme aufbaute / von welchem der Heil. Hieronymus schreibet / daß darinnen diesem Nemrod unter dem Nahmen Bel, so ein Gott heisset / nicht nur die arme Sclaven / sondern auch von den Babyloniern ihre eigene Kinder selbst geschlachtet und geopfert worden / welcher verdammte Götzendienst hernach unter die übrige Heyden kommen / unter dem Nahmen des Uffter-Göthen Sataeni, und unter die Juden / unter dem Nahmen Baal, Belzebul, und Beelphegor, gleichwie uns berichtet die Kirchen-History Eusebii. Mit dieser abscheulichen Uffter-Religion lerneten die Geschlechter des Sems und Saphets / so sich in Aufbauung der Stadt Babylon und des Thurns / mit den unglückseligen Chams Kindern oder Nemrodianern / krafft gegen einander treffenden Heyrathen vermischet hatten / wie die Sethier mit den Camitern vor der Sündfluth / gleiche Sitten und Leben / zumahlen in dem Greuel der Unzucht / Leichtfertigkeit und andern fleischlichen Lastern / so der Heil. Paulus auch nur zu nennen verbietet / wie dann

Porphyr. apud Simpl. L. 1. de coc. lo.

Fuga in Nor. Orb. Terra.

Genes. X. 25.

Rabb. & Sedet ollam.

Herodotus L. 1.

S. Hieron. L. 5. in Isaiam c. 14 pag. 114.

Petr. de val. lc. P. 1.

Joseph. L. 1. Antiq. c. 5.

Genebrard. L. 1. Chronol.

S. Hieron. c. 64. Isai.

Kasch. in Chron. & L. 9. de gep. c. 4.

Vonder Kirch Gottes/ vom Tode Noë an bis auf Abraham. 85

Dann die Babylonier so wohl von weltlich als geistlichen Scribenten in diesem Haupt-Lister auf das allerschwarzeste angeschrieben werden: doch blieben einige Familien in etwas reiner als die andern / gleichwie man dann bey einigen noch etliche Merckmahle der alten Noëmitischen Lehr / lange darnach fand / als wie beyhm Pharao in Egypten und König Abimelech zu Geraris, welche beyde einen größern Abscheu vor dem Ehebruch / als viele jetztmahlig so genandte Christen verspühren lassen: so viel vom Ursprung und Anfang der Abgötterey nach der Sündfluth. Wie nun solche in alle Welt fortgepflanzt worden / solches werden wir in das fünffte ge sehr vielmahls zu sagen haben.

Nun von Babelor und ihrem Lasterthurn weiter zu reden / gib uns die Heil. Schrift Bezeugniß / daß Gott sich hierob gar sehr erzürnet: Venite, sprach er / descendamus, & confundamus linguam eorum! Kommet laßt uns herabsteigen / und ihre Sprach verwirren! Der Heil. Augustinus versteht diese Wort und Manier des himmlischen Vatters mit dem Sohn und Heil. Geiß zu reden / so wohl vor ein Zeichen seines aufgeweckten Zorns / als einer besondern vorhabenden Straff über die ausgelassene / unverschämte und öffentliche Sünder / dergleichen diese Babylonier gewißlich waren / eben wie dort die Sodomiter gewesen / gegen welchen Gott sich gleicher Worten vernemen ließe / als er gewillet wäre ihre wider Brunn mit brennendem Schwefel und Pech zu löschen. Und gewißlich wäre diese Verwirrung der damahlig-allgemeinen Welt Sprach / in Ansehung der rucklosen Babylonier / keine geringe Straff. Dann erselichen mußten sie hierinnen erfahren / wie alle ihre unsinnige Mühe / Arbeit und Unkosten / ohne einzige Frucht und Nutzen ab- und ausgelassen: Troeyens mußten sie zu ihrer alleräuffersten confusion, wider ihren Willen und Meynung / von dem unausgemachten Werck gezwungener absteigen: Drittens mußten sie an statt einen ewigen Nahmen ihnen zuwege zu bringen / im Gegenstand ein ewiges Merckmahl ihrer äuffersten Thorheit und Gottlosigkeit hinterlassen / welches abzutragen sie so wenig mehr vermagend waren / als auf- und auszubauen. Nebst dem so mußten sie sehen / daß sie auch wider ihren Willen sich von einander scheiden / und dasjenige mit Verdruß und zu ihrer Straff erfüllen mußten / was sie zuvor mit Ehr und Verdiensten bey Gott und den Menschen vollbringen können / nemlich sich in alle Welt und jugleich auch die wahre Religion mit ihnen auszubreiten. Die neuere Holländische Affer-Theologi, Le Clerc, Basnage, Reland und andere ihres Gelüsters / seynd wohl unverschäm / daß sie diß große und besondere Wunderwerck Gottes von der Verwirrung der Sprachen beyhm Thurn Babel / wider die offenbare Aussage Heil.

Schrift und der Väter der Kirchen / zu zernichten suchen / vorgebende / die allgemeine Welt-Sprach hätte sich nach der Böcker Zertheilung von selbst verändert / ohne daß Gott was dabey gethan / gleich als wie wir heut noch sehen / daß auch in einem Land verschiedene Sprachen zu finden. Quali vero! als wann ein original Sprach / und ein Dialectus, oder verschiedene Aussprachen ein Ding wären! Wir Ober-Teutschen verstehen doch endlich alle einander / wo wir immer gebürtig seyn mögen / ja es seynd eigent Ober-Teutschen / auch die Holländer in ihrer Sprach ohne Miracul zu begreifen möglich / solle aber auch darum ein Ober- oder Nieder-Teutscher die Lateinisch-Griechisch-oder Hebräische Grund-Sprach / falls er sie nicht ausdrücklich erlernt / gleicher gestalten verstehen mögen? Eine feine Folge!

Aber lassen wir diese neue Babylonier / die nichts anders wissen und vermögen / als das labium uouum, oder die einstimmige Lehren und Meynungen der Kirchen und Heil. Väter zu verkehren; und bewundern dafür diß gewaltige Wunderwerck der Allmacht / Weisheit und Gütigkeit Gottes / indem er diese Gott-trugende Frevler weder mit Feuer noch Wasser straffen / sondern allein ihre Sprach solcher gestalten zu verkehren wissen / können / und wollen / daß hierdurch sein göttlicher Befehl und Willen von Ausbreitung der Böcker vollzogen / und doch die 72 Familien der drey Söhne Noë, nemlichen des Sems / Chams und Japhets in ihnen selbst nicht zerrissen oder zertheilt seynd worden / wie dann des Heil. Augustini, Hieronymi, Epiphani, Prosperi, und noch vieler alten und neuen Kirchen Scribenten Meinung und Aussage ist / daß Gott die Kinder Noë in so viele Sprachen zertheilt habe / als Stamm-Häuser sie ausmachten / deren dann 72 dazumahl von H. Schrift gezehlet werden.

Noch ist hier anmercklich / daß die Hebräische Sprach in ihrer ersten Reinigkeit bey denen Stamm-Vätern Christi ohnverfehrt verblieben ist / gleich als sie auch in dem ärgerlichen Babylonischen Thurn-Bau nicht mahlen sich lassen einflechten / welches dann Christo und der Heil. Schrift Alten Testaments / zu keinem geringen Lob gedeyet / daß sie die allererste unvermischte und annoch reine Sprach zeigt / welche von Gott dem Menschen im Paradyß eingossen / von ihm selbst geredet / und seine Geheimnissen in selber so vielen vortrefflich- und heiligen Patriarchen und Propheten kund gemacht worden / gleich solches obbesagte Kirchen-Väter / und noch unzählbare andere Authores bewehren und aussagen.

Aber wir wollen widerum zu unserm Erh. Patriarchen Noë kehren / und diese Frag untersuchen / wohin er sich nach dieser allgemeinen Verwirrung / in seinen letzten Tagen werde hingezogen haben? Darauf antwortet daß

Gen. XI, 12. & XX, 9.

Gen. XI, 7.

1. Aug. L. XVI. de ci. vit. c. 5.

Gen. XVIII, 21.

Le clerc. in XI. Genes.

1. Aug. L. XVI de ci. vit. c. 5.  
S. Hieron. in cap. 263 Matth.  
S. Epiphani in pan.  
S. Prosper de voc. gent. L. II. c. 3.  
Genebrardus L. I. Chronolog.

Gen. X,

Vid. Spond. in Aonal. V.T. ad an. num 1931. m. 8.

Genebr. in  
Chrc. nol. 1.  
part.

daß es glaublich seye / was Genebrardus aus den Hebräern von ihm schreibt / wie er nemlich aus seinem alten Sitz / will sagen / aus Armenien heraus gezogen / in veterem patriam, wie er redet / das ist / in Palästina, wo Adam erschaffen worden / welches dann freylich / wie das erste / also auch älteste und wahrhafteste Vaterland gesamter Menschen-Kinder / und vielleicht eben die Ursach ist / warum so wohl er der Adam / als hernach die größte Patriarchen / Abraham / Isaac und Jacob / wie auch unser N. e. einen grossen Theil ihres Lebens in selbem zugebracht / und auch darinnen wollen begraben werden / um so mehr / weil sie vom Heil. G. ist verstunden / daß ihr allerheiligsstes Enckel Christus Jesus / dieses erste Vaterland mit seiner höchst- und heiligsten Gegenwarth beehren / mit seinem Heil. Evangelio bethauen / mit seinen Wunderwerken verherlichen / ja wie er solches mit seinem Rosenfarben Blut heiligen / und selbst nach seinem Todt mit- und zu ihnen wurde begraben werden. Über dieses ersehlet Genebrardus aus den Hebräern / daß Noë in jetzt gedachtem Palästina, auch angelegt eine Regierung und Priesterthum / welches der so bekandte und zugleich so gar unbekandte Melchisedech habe verwaltet. Wir nennen Melchisedech den so gar bekandten / dann wer ist aus uns Glaubigen / dem nicht bekandt / das Opfer Melchisedech, welchem er im Geist und in der Wahrheit / das ist / bey der Heil. Mess. alltäglich kombt bezusehen / und mit dem Groß-Vatter der Glaubigen / dem Abraham / so oftmahls von selbem communiciert / und sich theilhaftig machet? wir heissen ihne auch den so gar unbekandten / dann wer ist dieser Melchisedech gewesen? wie viele verschiedene Meynungen seynd hierüber allbereit vorkommen? Einige sagten / Melchisedech seye gewesen ein übernatürliches Wesen / höher als Christus selbst / und diese stürmen den Glauben. Der Protestant, Joannes d' Urcin in seiner Schrifft von Melchisedech, so er im Jahr 1713. in Amsterdam lassen ausgehen / ziehet einige an / so davor gehalten / daß Melchisedech der wahrhafteste körperliche Sohn Gottes gewesen / welchen Juthum er auch nach allen Kräften widerum aufwärmet. Die Römer / so man Melchisedechia: er nennet / gaben vor / Melchisedech seye gewesen der Heil. Geist / so aber von der Kirchen verdamm't seyn. Origenes, wie auch Didymus behaupteten / daß Melchisedech ein Engel gewesen. Die Rabbiner fabeln / daß Melchisedech sey gewesen ein Sohn des Königs Side, der in Libien regieret / und ihne gebohren aus einem Rebs-weib. Rupertus, Tostatatus, Lyranus, Genebrardus, und noch viel andere behaupten / daß Melchisedech kein anderer als der berühmte Patriarch Sem gewesen. Der Protestant Hulsius will mit Gewalt wissen / daß Melchisedech kein anderer

Genebr. loc.  
cit.

S. Epiphani.  
hazet. 55.

d' Urcin  
dissert. de  
Melchif.  
Cuarus L.  
3. c. 3. de  
Rep. Heb.

vid. S. Hieron.  
Tom. 2. p. 570.  
N. B.  
Glycas an.  
nal. 135.

vid. & D.  
Hieron. in  
Trad. Hebr.  
in Genes.

vid. Lud.

als der Henoch der siebende Patriarch nach Tena in  
Adam seye / der vor der Sündfluth schon ge- Ep. ad Hebr.  
lebet / und noch zu dato im Paradyß lebet / was dieses immer vor eine Art zu leben seyn möge. Die gemeinere Auffag jeztmahliger Schrifft-steller ist / daß Melchisedech ein wahrhafter Chanantischer König / und zugleich auch ein wahrer Priester Gottes gewesen / zu welcher Meinung wir / unsern mindesten Orths / so wenig als zu dem vorgehenden uns bereden können / und zwar erstlich darum nicht / weil es ungläublich / wie aus deme im Nahmen Gottes verfluchten Saamen des Chams / von deme und dessen Nachkömmlingen / wie vor der Sündfluth von den Cainitern / alles Ubel / ja die Gottschänderische Abgötterey selbst in die Welt kommen / ein so heiliger König und Gemeinde / als zu Salem gewesen / solte herkommen / und abgestammet seyn; Vors zweyte / so sagt der Apostel / daß keiner sich selbst könne zum Priester machen / sondern er müsse von Gott beruffen / und durch eine ordentliche Weihe hierzu geheiligt werden; wer hat dann dieses Chams Kind oder Enckel beruffen / geweiht und eingeweiht? Noë gewislich nicht / als der diesem Geschlecht in ihrem Vatter vielmehr den Fluch gegeben; außser Noë aber ware dazumahlen kein anderes Kirchen-Haupt / der solches zu thun befügt gewesen; von dessen Nachfolger aber dem Patriarchen Sem ist dieses noch minder zu muthmassen / als welcher das Priesterthum von seinem Erb-stamm nicht hat vergeben können. Drittens / wie ist zu glauben / daß Melchisedech. wann er ein Cananiter / und Chams-Kind gewesen / GOTTE dem Allmächtigen umb die Victori des Abrahams ein Dank-Opfer wurde abgelegt haben? indeme Abraham hauptsächlich sein Lands-Leute geschlagen: wer mag ihne lassen einfallen / daß ein Chananiter seinen Junft- und Lands-Leuthen dermassen abhold / hingegen einem Semiter / dergleichen Abraham ware / so günstig sich solle erzeiget haben? was Ehr würde er bey den Chananitern eingelegt haben? hat also Melchisedech, der ein wahrer und Gott höchst angenehmer Priester ware / der auch dem allerhöchsten vor den Sieg Abrahams wider die Chams-Kinder herzlich gedancket und geopfert / kein Chananiter oder Chams Kind seyn können. Wer war dann endlich Melchisedech, weil ohne Offenbarung kein Mensch mit Gewisheit diese Frag kan beantworten / eben darum / weil der Heil. Paulus selbst sagt / daß weder dessen Geschlecht / noch Vatter / noch Mutter / noch Anfang / noch Ende in H. Schrifft zu finden seye / einfolglichen nichts anders auf- und bezubringen / als eine Muthmassung? was uns dann anbelanget / muthmassen wir / daß dieser Melchisedech ein wahrer Sohn des Erz-Patriarchen Noë gewesen / nicht zwar der Sem oder Japhet, von denen

Perer. Ti.  
rin. à lapid.  
Ribera &c.

Heb. V, 4.

Heb. VII, 3.

Von der Kirch Gottes/ vom Tode Noë an bis auf Abraham. 87

denen beyden wir ihren Vatter / wie auch ihr Ende und Anfang wissen / noch vielweniger der Cham / der diesen Patriarchen seinen Vatter / leichtfertiger Weiß verspottet / und deswegen den Fluch an statt der Benediction bekommen / sondern ein solcher Sohn des Noë / welcher ihme in seinem hohen Alter geböhren / von Heil. Schrift aber / aus eben diesem Geheimniß / so der H. Paulus entdeckt / nicht aufgezeichnet worden. Dieser jüngste Sohn Noë dann hat seinen Vatter / unserer Muthmaßung nach / als er aus Armenien in Palästina gezogen / als ein anderer und liebster Benjamin in sothaner Weise vergesellschaftet / mit ihme daselbst sich niedergelassen / ja zur Hut und Schut seines Vatters die Stadt Salem angelegt und erbauet. Vor welches dann ihne Noë / aus besonderer Gnad und Nachschuß Gottes / zu einem Priester eingeweiht / nicht zwar nach der alten / und auch unter den Chams Kindern im Schwung gehenden Ordnung in blutigen Schlacht-Opfern / sondern nach einer ganz neuen Manier in unblutigen Opfern / und zwar in Brod und Wein / in welcher er auch würcklich geopfert / gleich als die Heil. Schrift bezeuget. Diese Muthmaßung ist wenigstens so wahrscheinlich / als eine jede aus den vorgehenden / und wer entgegen will einwenden / daß Noë nach der Sündfluth keine Kinder mehr gezeuget habe : den fragen wir / ob dieses von Noë unterlassen worden aus Andacht / oder Unvermögenheit ? nicht aus Andacht / die weil Gott austrücklich befahle / und dazu mahl auch vonnöthen war : wachset und mehret euch ! nicht aus Unvermögenheit / indem Noë nach der Sündfluth so viel Kräfte noch hätte / daß er sein Leben noch dreihundert fünfzig Jahr lang hinaus gestreckt / zudeme / daß auch Abulenlis, und Petrus Comestor aus dem Heil. Methodio ; dem Matthyr / dem Noë einen Sohn zu schreiben / Namens Jonithum, den er nach der Sündfluth gezeuget / und die Gab der Prophezy gehabt solle haben. Wirst sagen / warum die H. Schrift diesen Sohn nicht ansetze ! darauff folget zur Antwort / daß es deswegen geschehen / die weil er Christum müste vorstellen / der auch seiner Menschheit nach keinen Vatter / und der Gottheit nach keine Mutter hatte / als wie von Melchisedech weder Vatter noch Mutter aufgezeichnet. Wann man uns fraget / wann er ein Sohn des Noë seyn solte / wo dann seine Kinder und Kindes-Kinder ? so antwortet statt unser der Heil. Martyr Ignatius, daß Melchisedech um Christum recht vorzubilden / Zeit seines Lebens aus besonderer Eingebung Gottes in ewiger Jungfrauschaft verharret seye. Auf die Frag / wo dann seine Lands-Leuth / so dasige Kirchen ausmachten / endlichen wären hinkommen ? folget zur Antwort / daß sie von nachkom-

menden Chananitem / so das Maas ihrer Väter dazumahlen noch nicht eingefüllet / als die Schrift sagt / unterdrucket worden. Dergestalten / daß dieser Muthmaßung nichts kan entgegen gesetzt werden / worauf nicht ein vernünftig- und glaubwürdige Antwort folget / so eben dasjenige ist / was jetztbesagte unsere Bedarcken noch mehr bestärcket / und wahrscheinlich machet.

Aus welchem dann nun erhellet / wie die Kirch Gottes / durch diesen Periodum oder Zeitgang von Zerstreung der Völker an / bis auf die Berufung Abrahams eines theils in Noë, und diesem seinem Sohn Melchisedech beständig und ohne unterbrochen fortgesetzt ist worden / denn das lassen wir uns nicht nehmen / daß sothanes neue Priesterthum Melchisedech von keinem ändern / als dasigen höchsten Oberhaupt der Kirchen / dem Noë habe können mitgetheilet werden / wie auch daß die Chananiter desselben / um ihres Fluchs willen / in alle weeg unfähig gewesen. Wie herrlich und glortwürdig aber dieser Melchisedech Christum vorgestellet / erzehlet der Heil. Apostel Paulus weitläufftig in seinem Sendschreiben zu den Hebräern / also er unter andern spricht : *Admiratus autem filio Dei manet Sacerdos in aeternum, er eragt die Gleichnuß des Sohns Gottes / und bleibt ein Priester in Ewigkeit.* Mit welchen Worten er so viel sagen will / daß wie Melchisedech keinen vorgehend- noch nachgehenden Priester gehabt / der Gott in Brod und Wein geopfert / also stelle er hierinnen vor das ewige Priesterthum des Sohns Gottes / welchem / gleichwie ihme kein anderer höchster Priester in Brod und Wein-Opfer fernahen vorgangen / als werde ihme auch keiner nimmermehr nachkommen. So viel von Noë und Melchisedech, welche die Kirch Gottes in Palästina bis zur Berufung Abrahams / dem Melchisedech auch seine höchste priesterliche Benediction gegeben / ohnunterbrochen / erhalten und unterhalten haben.

Nun was die anderte Linie des Noë betrifft / nemlich des Sems seines Erstgeböhrenen / ist es richtig aus Heil. Schrift / daß auch disseits die Kirchen Gottes nicht abgegangen / sintemahlen er Sem selbst mit seinem Lebens-Alter nicht nur den Abraham erreicht / sondern fünfzig ganzer Jahr lang mit Isaac noch gelebet. Weil nun die Heil. Schrift ihne vergleichet dem alten hochberühmten Patriarchen Seth / und von beyden bezeuget / daß sie so wohl bey Gott als den Menschen eine unsterbliche Glorry erlanget / als ist dann unstrittig / daß ersten Sem vor seine Verfohn in dasigem wahren Glauben / Religion und Anbettung des einzigen Gottes verharret / und wie der Seth / seine Kinder und Kindes-Kinder auch in der wahren Kirchen erhalten / so lang er lebete / also auch Sem seine Nachkömmlinge

Gen. XIV, 18.

Abulen. in X. Gen. Ep. s. Petrus Comest. hist. Schol. c. 37.

S. Ignat. Epist. ad Philadelph.

vid. etiam Suidas.

Hebr. VII, 24. Hecl. XLIX, 19.

linge darinn verwahret habe/ bis zu dem sa-  
 len Babylonischen Thurn-Bau / wo sie erst-  
 lichen durch die Gottlose Chams-Kinder von  
 dem Gehorsam Gottes und ihres Groß-  
 Vatters Noe sich abgewendet / und dann  
 auch zu der Gottschänderischen Abgötterey  
 verleitet worden. Ein gleiches ist auch zusa-  
 gen vom Japhet und seinen Nachkömlingen/  
 daß sie in der wahren Religion und Gottes-  
 Dienst geblieben / bis sie von den Nemro-  
 dianern zu diesem Gott-verhassten Affter-  
 Gebäude / und mithin auch zur Apostasie o-  
 der Religions Abfall sich verführen lassen.  
 Daß aber die Semische Linie / aus welcher  
 entsprossen seyn die Stamm-Väter Chri-  
 sti / welche der Heil. Evangelist Lucas von  
 Abraham an rücklings in folgender Ord-  
 nung erzehlet: Abraham, Thare, Nachor,  
 Sarug, Ragau, Phaleg, Heber, Sale, Cainan,  
 Arphaxad, Sem. Daß nun diese zehen Pa-  
 triarchen / sage ich / wie sie in der ersten un-  
 verschrten Sprach / also auch in der ersten un-  
 verschrten Religion / Glauben und Anbet-  
 tung Gottes ununterbrochen verblieben /  
 solches wollen und müssen wir um so mehr  
 probieren und darthun / als viele sind / wel-  
 che wenigstens die letztere aus diesen Patriar-  
 chen der Abgötterey anlagen / aus einem ge-  
 wissen Text des Büchleins Josue / so folgen-  
 des lauts ist: Sie dicit Dominus DEUS:  
 Trans fluvium habitaverunt patres vestri ab  
 initio, Thare Patet Abraham & N. hor. &  
 servierunt diis alienis, so spricht der Herr  
 jenseits des Euphrats haben eure Väter  
 gewohnet / wie Abraham und Nach-  
 chor / und die Götzen angebetet. Aus  
 dieser Stelle nun wollen die meisten Ausleger  
 erzwingen / daß Thare der Vater / und Na-  
 chor der Groß-Vater Abrahams / beyde  
 Abgötter gewesen / und die Götzen angebet-  
 tet / welches doch auf keine Weiß folgt /  
 wohl aber das Gegenspiel / in demahlen  
 GOTT in diesen Worten den Israeliten  
 hauptsächlich wollen zu verstehen geben seine  
 außerordentliche Obsorge / so jederzeit ob ih-  
 ren Vätern gewaltet habe: indem er  
 sie in einem abgötterischen Land / wo ihre  
 Befreunde / die Kinder Chams und Affurs  
 wie auch des Luds und Arams / so alle  
 Söhne des Sems und Brüder zu ihrem  
 Stammen-Vater Arphaxad waren / sa-  
 mentlich den Götzen dienten / sie ihre Väter  
 der wahren allein seligmachenden Religion  
 erhalten / den Abraham aber gar in jenes  
 Land beruffen / in welches er nun sie einge-  
 führt: wie er dann weiter fortfahret / eben  
 dergleichen Gutthätigkeit gegen ihren übrig-  
 gen Vätern zuerzehlen: daß aber dieser Text  
 also müsse / und nicht anderst könne und sol-  
 le aufgelegt werden / erwinden folgende  
 Stellen: erstlichen sagt Laban also zu Ja-  
 cob: Deus Abraham & Deus Nachor judi-  
 cet inter nos, Deus Patris eorum! GOTT

Abrahams / und der GOTT seines  
 Groß-Vatters Nachors / und dieser  
 ihrer Väter GOTT urtheile unter uns!  
 wann dann nun Nachor und sein Vater  
 Sarug / wie auch der Vater des Abra-  
 hams der Thare / und er Abraham nur ei-  
 nen und einerley GOTT gehabt / wie dieser  
 Text sagt / wie können dann Sarug / Na-  
 chor und Thare die drey vor Abraham ge-  
 hende Stammen-Väter Christi Abgötter  
 gewesen seyn? wäre solches nicht diesen kla-  
 ren und heiteren Text formlich umstossen?  
 vors Zweyte / so versicherte Achior den Ho-  
 lofernem, daß die Stamm-Väter der  
 Israeliten um der Abgötterey willen / in  
 welche ihre Befreunde verfallen / Chaldäam  
 ihr Vaterland verlassen / und nach Mes-  
 opotamien geflohen / aus dem sie hernach  
 GOTT in das Land Chanaan beruffen. Wann  
 nun die Stamm-Väter der Israeliten / die  
 keine andere seyn als oberfagter Nachor und  
 Thare / um der Vermeidung der Abgötterey/  
 ihr Vaterland verlassen / wie können sie dann  
 Abgötter gewesen seyn / oder also genennet  
 werden? sagt also der Heil. Augustinus XVI. de  
 Civit. c. 13.  
 das Haus Thare seye in Chaldäa  
 das einzige gewesen / welches / wie es die  
 alte Sprach / also auch den alten GOTT  
 beybehalten habe: daß aber einige den Abra-  
 ham vor seiner Berufung zum Abgötter  
 machen / ist nicht nur allein nicht anzuneh-  
 men / sondern es ist das Gegentheil offenbar-  
 lich: Manifestum est, sagt der Heil. Augu-  
 stinus, domum Thare persecutionem passam  
 fuisse à Chaldæis pro vera pietate, quâ unus  
 & verus ab eis celebrabatur Deus, es ist  
 offenbarlich / daß das Haus Thare/  
 um der Religion willen / krafft wel-  
 cher sie den einig und wahren GOTT  
 anbeteten / von den Chaldäern ver-  
 folgt worden: ja es legen die Hebräer / wie  
 auch die Chaldäische Paraphrasis, die Wort  
 H. Schrift / wann es heisset daß GOTT  
 ihne aus Ur in Chaldäa heraus-  
 geführt / solchergestalten aus / daß  
 Abraham / wie auch sein Bruder Aram um  
 des Glaubens und Bekannnis des wahren  
 und einzigen Gottes Willen zum Feuer  
 verdamt / und auch würcklich hinein ge-  
 worffen worden / aus welchem doch Abra-  
 ham wunderbarlich errettet / sein Bruder  
 Aram aber in selbem als ein Märtyrer ver-  
 zehret worden. Wollen also schliessen mit  
 den Worten Genebrardi, wann er also  
 schreibt: Absit à semine Sanctorum, cum  
 praesertim Noë & Sem viverent, quin eos  
 reveriti sint ut patres, eorumque doctrinâ  
 celesti crediderint, es seye fern von den  
 Heiligen oder Stammen-Vätern  
 Christi zumahlen als lang Noë und  
 Sem im Leben waren / daß sie diese  
 nicht wie die Häupter der Kirchen  
 verehret / und ihrer vom Himmel emp-  
 pfangenen Lehr angehangen seyen. Es  
 hat

Luc. III. 35.

Jof. XXIV.

2.

Genes.

XXXI. 53.

Judith. V. 6.

s. Aug. I.  
Augustinus XVI. de  
Civit. c. 13.s. Aug. Loc.  
cit.Paraphr.  
Chald. in  
Eccles. c.  
IV. 13.  
Gen. XV. 7.Genebrard.  
in Chro-  
nogr. an. à  
Diluv. 160.



Von der Kirch Gottes vom Tode Noë bis auf Abraham 89

hat aber Sem / wie schon erinneret bis in Gottselige Patriarch / bis in das 19. Jahr  
das 50. Jahr Isaac / und Heber / der so des Jacobs gelebet.

Lehr - Stück

Aus dieser Sibenzehenden Red - Verfassung.

**D**as erste Lehrstück ist / das Wort nichts anders wolle / verlange und suche / als seine Kirch in alle Welt auszubreiten / wie dann solches eben die Haupt - Absicht ware warum er den Noë und seinen Kindern den ausdrücklichen Befehl gegeben: Crescite & multiplicamini & replere terram! wachset und mehret auch und erfüllet die Erden! welche Wort zwar dazumahlen als nicht mehr als acht Versohnen auf der ganzen Welt waren / nebst jetztbesagten geistlich / auch ihren leiblichen Verstand hatten / sintemahlen die Kirch ohne sothane leibliche Vermehrung nicht fonte fortgepflanzt / will geschweigen in alle Welt ausgebreitet werden / alleinig judaico / wo sonderbahr unser Europa allerseitig von Leuten wimmelt / wie können und mögen die Prädicanten aus - und fürgeben / das der Coelibat oder Gelübde ewiger Keuschheit ein wider Gottes Befehl streitende Sach sey? ja / das solches ein Breuel seye vor Gott dem Allmächtigen? was ist wohl lächerlich - thorrecht / und zugleich unchristlichers als dieses Kegerische Vorgeben? lächerlich ist es / das sie forgen / ohne ihren Beytrag / wurde entweder die Welt abgehen / oder nicht genugsam angefüllet werden: thorrecht ist es / weil sie diesen Worten einen weit fleischlichen Sinn / als die Juden selbst andichten / als welche doch etwas geistliches von der Religion / in ihrer Auslegung / mit lassen einfließen: unchristlich ist es / weil sie mit ihrem Irrthum / als wann der Coelibat oder die verlobte Keuschheit wider das Göttliche Gebott und ein Breuel wäre vor Gott dem Allmächtigen / Christum / und seine hochwürdige Mutter offenbahrllich behelligen / als welche nach Zeugnuß des Heil. Evangelii und gesamter Heil. Väter das Gelübd der Keuschheit auf sich gehabt / wann sie gesprochen: O Engel! wie solte dann das geschehen / indeme ich keinen Mann erkenne! wie seynd die Prädicanten so enffersichtig mit dem fleischlichen Verstand dieser Worten und verlaumen dabey den Geistlichen von Ausbreitung der Kirchen! dergestalten / das sie zwey Sacula ihrer Kegerey verstreichen lassen / ohne das einer aus Effer der Religion weder in Asiam / noch Africam / noch Americam sich hinein begeben / um die Kirch alldorten fortzupflanzen; dann das neulich der Dänische Prädicant Ziegenbald von seinem König in Malabarien geschickt worden / ware solches mehr angesehen den Catholischen Einhalt zuthun / und die alte sogenante R. P. Gelsig gepredigte Religions - Histor.

te St. Thomas - Christen zuverkehren / als zubekehren: weit einen aufrichtigeren Effer hat die Catholische Kirch in ihren Apostolischen Oberhäuptern bey allen Zeiten und Gelegenheiten sehen und spühren lassen / indeme sie vom Heil. Petro angefangen / bis auf jetztmahligen glückseligst Regierenden Papsen Benedictum XIII. nicht unterlassen bey allen Zeiten und Gelegenheiten ihre Missionarios und Herolden des Heil. Evangelii in alle Welt auszuschicken / welchen Effer auch ein jeder / in was Stand er seyn mag / so gut er kan und mag / gegen seinem Neben - Menschen solle treiben und spühren lassen / dieweil geschrieben stehet: unicuique Deus mandavit de proximo suo, das GOTT einem jedwedern seinen Neben - Menschen / zumahlen in dem Geschäfte des Heyls / anbefohlen habe.

Das zweyte Lehrstück ist jenes / so der Heil. Aug. in nos herauß ziehet aus dem zweyten Sohn des Noë dem Cham / von dem er schreibet / das er die Keger / bey sitlichen Verstand nach vorstelle / seine Wort seynd diese: Cham, qui interpretatur Calidus, medius Noë filius tamquam se ab utroque discernens, & inter utrumque remanens, nec in primitiis Israelitarum, nec in plenitudine gentium, quid significat nisi Hæreticorum genus Calidum & Callidum, non Spiritu Sapientie, sed Spiritu versipellis astutia, quò solent Hæreticorum fervere præcordia, & Pacem perturbare Sanctorum. Cham dessen Nahmen soviel als hitzig heisset / der mielere Sohn des Noë, kan mit Fug auf die erhitze - und verschalckte Keger ausgedeutet werden / als welche von Juden und Heyden sich absonderend / weder unter die Glaubige noch Unglaubige zuzehlen; gleichwie sie nun zwischen beyden sich befinden / also pflegen sie nichts anders als den Frieden der Kirchen / welche aus beyden bekehrten Völkern der Juden und Heyden bestehet / zuzerstöhren. Hernach bedeutet der Cham auch deswegen die Keger / weil sein Nahmen auch soviel heisset als schwarz / wie er dann in der That selbst der Mohren - Vatter / dero Schwärze nicht / wie es scheint von den Strahlen der Sonnen herkommet / indeme sehr viele Völker die unter gleichem Himmels - Strich ligen / wie die Arabier / Persier / Babylonier / Syrier und andere / doch keine Mohren seynd / sondern ihre Schwärze kommet her / unserer Meinung nach / theils von dem Fluch ihres Großvatters Noë, wie viele Gelehrte darvor halten /

Gen. I. 21.  
28.

Ecclesi.  
XVII. 13.

S. Aug. L.  
XVI. de civ.  
vit. c. 2.

Luc. I. 34.

Genebr. &  
alii.

1. Petri I.  
25.

halten / theils von einem verkrennt mit schwarzer Gall vermischet - und erhitztem Geblüth / wie auch von der Einbildung ihrer Mütter / gleich dieses legere auch aus verschiedenen Lineamenten ihres Angesichts und übrigen Leibs Beschaffenheit kan und muß abgenommen werden; und aus jetztgemeldten Ursachen bedeutet die Mohren-Schwärze der Chams-Kinder nichts eigentlicher als die Keger / welche / ob sie zwar wohl vorgeben / daß ihr vermeintes Licht und Hige / will sagen / ihr Affer-Tehr und falscher Ehffer lediglich vom Himmel herab seye / wie sie dann in ihrem Mund nichts anders als Schrifft und Bibel führen / ja zu Anfang ihres Abfalls den Biblischen Spruch: Verbum Domini manet in aeternum, das Wort Gottes bleibe in Ewigkeit / wie die Juden / so gar auf ihre Kleider und Ermeln nähen und sticken lassen: so ist doch dieses alles in der That selbst nichts anders als eine innerliche Schwärze ihrer Seelen / herkommende theils von dem geistlichen Bann / den die Statthalter Christi / über ihre Stamm-Väter und hönende Keger - Meister im Heil. Geist geworffen / wie Noë seinen Gluch über den Canaan und seine Kinder und Kinds-Kinder: theils aber ziehet sich sothane Seelen - Schwärze aus ihrem schwarz vergallten Rebellischen Sauls-Geist; theils aber und sonderlich von ihrer eingebildten Hoffarth / die ihnen das Maul aufwirffet / als wie den Mohren-Kindern: wie wohl verdientes massen aber sothanes ob ihnen walte / ist ferner abzunehmen aus ihrer ärgerlichen Leichtfertigkeit / krafft welcher sie / als wahre Canaans-Kinder / ihre geistliche Glaubens - Väter so unverantwortlich beschimpffen / lästern und anfländern: dann daß die Römische Päpste durch ihre Missionarios oder ausgesandte Apostolische Männer unser Teutschland zu Christo und dem Glauben gebracht / können sie die Keger selbst / nicht läugnen; daß aber ihr ärgerlicher Muthwillen so hoch gestigen / daß sie eines oder des anderten Statthalters Christi nicht Lehr - sondern menschliche Lebens - Fehler nicht nur aller Welt vorzeigen / gleich der Vatterschänderische Cham und Canaan gethan haben / sondern sammentliche Päpste / worunter soviel Heil. Martyrer und Bekenner Christi / ders Leben nicht minder als Lehr jederzeit unsträflich und heilig gewesen / über einen Ramm scheren / selbe vor pure Antichristen / Kinder und Statthalter des Teuffels / und Gesponsen der Babylonischen Nezen / ausschreyen / solches siset man leyder in ihren unzählbaren Affer-Schriefften / mit denen sie gleichsam die Sonn verfinstern / wie vorten die böse Geister im leben des Heil. Anronii, ja es ist kein Fehen Papier / so mit ihren vergifften Federn betriefet wird / so schnöds und

nichtig / in dem sie nicht einen ganken Strohm Lästungen entweder wider die Catholische Kirchen / oder ihre Apostolische Oberhäupter / wie dort der rothe Apocalypische Drach wider die Bildnus der Kirchen / ausschütten / da sie im Gegenstand / wann sie einen Christlichen Bluts-Tropfen im Leib hätten / wie Sem und Japhet die Brüder ersagten Vatterschänderischen Chams gethan haben / solcherley Menschlichkeiten an ihren Glaubens - Vätern mit dem Mantel der Verschwiegenheit und schuldigter Ehrenforcht decken solten / gleich als der grosse Käyser Constantinus sich vernehmen lassen / daß er / weit darvon die Mängel der Priester Gottes lautmehrig zumachen / solche vilmehr mit seinem Käyserlichen Purpur - Mantel zudecken bereit wäre.

Das dritte Lehrstuck ist / daß auch der Thurn Babel selbst / dessen Urheber der verschalckte und unmenschliche Nemrod würdigster Enckel jetztgeschändeten Chams gewesen / die Eigenschaft der Kegerrey gar sichtiglich vorstelle; dann wie das geheime Vorhaben des gottlosen Nemrods ware / mittelst dieses Affergebäudes / damahlige Glaubige von dem Gehorham ihres Kirchen-Vatters Noë, und mithin auch vom Gebott Gottes sich in alle Welt auszubreiten abzuweichen / also gehet des leydigen Sathans Meinung hauptsächlich dahin ab / mittelst der Kegerreyen die Glaubige von dem Apostolischen Stuhl Petri / als unferes allgemeinen Kirchen - Vatters / und in diesem auch von Gott und seinem Gesalbten abwendig zumachen: wie die Hoffart die Ober-Baumeisterin bey dem Thurn Babels ware / also seynd samtlliche Kegerreyen entsprossen aus der Hoffart / und zwar aus der Hoffart des Geistes / welche die allergefährlichste und erstgebohrne Tochter ist des Lucifers / krafft dessen sie sich in ihrer eingebildeten Vortrefflichkeit des Verstands / thorechter weiß / in die äufferste Finsterniß sowohl hier zeitlich / als vorten ewiglich verfallen und hinunter stürzen: wie der Thurn Babel die Ursach und Gelegenheit ware der Verwirrung der Sprachen / wie dann das Wort Babel eigentlich eine Verwirrung heisset / also seynd die Kegerreyen die Ur- und Haupt-Quellen aller Verirr- und Verwirrungen dieser Welt / indeme hierdurch nicht nur das Geistliche / sondern auch das weltliche politische / burgerliche / ja die natürliche Blut-Freundschaft selbst verkehret wird und zerstöret: was aber noch sonderbar bey den Kegerreyen anmercklich ist / daß eben darum / weil sie noch im Werck begriffen diesen Babylonischen Affer - Thurn / dem geistlichen Verstand nach / aufzurichten / sie auch keine andere Sprach als die Babylonische zureden wissen / welches in eines jedwedern Mund anderst klinget. Wie dann nur allein aus dem Lueher - thurn

Apoc. XII.

Euleb. in  
vita Con-  
staat.

ehum mehr dann sechzigterley Kegereyen auf- und hervorgerudlet / deren jede eine andere Sprach redet: ja es ist bis heutigen Tags noch / dieses Babylonischen Unwesens Verirr- und Verwirrungen im Puncten des Glaubens amnoch kein End / gleich solches ihre sechsmahlig sogenante Pietisterey zeigt: und es vermögen wohl auch diejenige / welche einerley Lesszen zuhaben scheinen / doch keines wegs einerley Sprach reden / gleich solches abzusehen in ihrem sogenannten Concordi-Buch/ also / ob sie schon zeigen wollen: wie sie in ihrer Sect einerley Sinnes und Meinung seyen/ und beschreiben von 8000. Prädicanten / Schulmeistern / Messnern / und Vorsingern / unterschreiben lassen / so ist doch eben diese übel verstimmte Concordia unter ihnen

selbstn geworden zu einer offenbahren Discordia ja wohl zu einem Apffel des Zwyrtrachts / da die handgreiffliche Unwahrheiten / falsche Artickel und Widersprechungen nicht nur von den Catholischen / sondern auch ihren Mitsectirern selbstn entdecket und verdammet worden: vermögen also die Keger kein Jerusalem oder Friedens-Stadt / sondern nur Babylonische Stadt und Thurne aufzubauen / von denen David singet: vidi contradictionem in civitate, ich hab in ihrer Stadt nichts anders als lauter Babylonische Verwirrungen und Widersprechungen gesehen / dessen Formular die Höl ist / wo der Zwyrtracht und Mißhelligkeit / wie der Job sagt / ihre eigne Residenz hat.

Psal. LIV.  
10.

Job. X. 22.

\* \*

### Gebett

#### Über diese drey Lehr-Puncten.

**H**immlicher Vatter der du uns die Ausbreitung deines grossen / Heil- und gloriwürdigen Nahmens so oft und vielmal hast wollen anbefehlen / nicht / als wann du einer andern Ehr / Glory und Herrlichkeit / als welche du selbst bist / vonnöthen oder bedürfftig wärest / sondern damit du deinen übergnädig- vätterlich- und ernstlichen Willen vorgeigen / das ganze menschliche Geschlecht deiner Glory genießest / und also uns sammtlich immer und ewig glückselig möchtest machen / würdige uns / auf daß wir / nach unserer Geringfügigkeit / nur einen kleinen Antheil zu Vergrößerung deiner Glory vermögen beyzutragen / da hiezwischen die Himmel / und was darinnen ist / deine Groß- und Mächtigheit der ganzen Welt verkünden! erhalte uns in dem allerschuldigst- und kindlichen Respekt gegen unsere Catholisch- und Römische Glaubens-Väter / damit wir ja in ihrer Beschimpfung dich himmlischer Vatter! von dem alle Vatterschafft herkommet / wie dein Apostel sagt / daß ist den alle diejenige vorstellen / so den Nahmen und das Ampt eines Vatters tragen und bekleiden / nicht zugleich damit verunehren; ja / wann wir den kegerischen Wölffen nachheulen / gleich als unsere Affect-Politici pflegen / die fast allen Respekt gegen ihre Glaubens-Väter verlohren / nicht

auch zuhören haben / was dein Propheet ders gleichen gelüfter vorgeworffen / wann er aufgeschreyen: Semen Chanaan, & non Juda, Ihr seyd rechte Vatterschänderische Chams-Kinder und keines wegs nicht der Apostolischen Glaubens-Väter / die euch in ihren Vor-Eltern gebohren haben in Christo Jesu! lasse ihre Kinder oder Kinds-Kinder nicht fallen in die Mohren-Schwärze wasserley Kegereyen und Irthum / zu gerechter Straff / daß ihre Eltern sich der Gnad des Glaubens und wahren Kirchen unwürdig gemacht / gleich als uns in unserem Teutschland und Nordischen Welt- Theil so viele fürchtlich- und hautschauerende Exempel sothanen deines schwehren Urtheils vor Augen stehen! verlehne uns / daß wir / wie die Stamm-Väter deines eingebohrenen Sohns / unsers Herrn Jesu Christi / durch deine Gnad in den Babylonischen Thurn-Bau nicht sein verwicklet worden / also auch wir in keinerley Kegerey / Irthum oder Glaubens-Neuigkeit / unter was vor einem Vorwand es immer seyn mag / verfallen mögen / sondern / damit wir bey der Sprach unserer Glaubens-Väter / wie auch in der alten und ersten Kirchen welches allein die Segligmachende ist / jederzeit seyn und verbleiben durch Christum unseren Herrn Amen.

Das. XIII;  
15.

Psal. XVIII. 1.

Ephes. III. 15.

